

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 17 (1941)

Heft: 4

Artikel: Toll

Autor: Schaffner, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751496>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ihr könnt es ja gar nicht verantworten, mich hier sitzenzulassen, bis ich eine ernste Erkältung krieg!» jammerte Lars. «Ihr könnt mich ja nach Hause begleiten.»

«Das könnte ihm so passen», schnarrte Hopfensack, «und inzwischen könnten dann ein paar Helfershelfer den Sack beiseite bringen. Nein danke — wir bleiben hier.»

Sobald es hell war, kam Lundström wieder mit ein paar langen Harken, und mit ihm eine Menge Leute, die bereit waren, zu helfen, und denen es Freude machte, daß Lars Zahngeschwür endlich «in der Falle» saß. Die Mergelgrube wurde mit den Harken durchsucht, und eine hübsche Sammlung alter Stiefel, weggeworfener Kassetten und Konservendosen türmte sich allmählich am Ufer auf. Schließlich und endlich gelang es Lundström auch, das Kleidungsstück herauszuholen, dessen er ein paar Stunden früher auf seinem Heimweg hatte entraten müssen. Der Sack dagegen kam nicht zum Vorschein.

Erst im Laufe des Vormittags, als der Graf dazukommen war und eine Belohnung von fünf Kronen ausgesetzt hatte für den, der den Sack beibringen konnte, gelang es ein paar jungen Knechten, ihn herauszuholen. Hopfensack begeisterte sich, die Schnur zu lösen, und einer der Knechte kippte ihn aus. Heraus kullerten — zwanzig große Kohlköpfe.

Hopfensack starnte die Kohlköpfe an, als wolle er seinen eigenen Augen nicht trauen, und wußte nicht, was er antworten sollte, als der Graf ihn fragte, was zum Kuckuck diese Veranstaltung denn zu bedeuten habe. Lars Zahngeschwür schüttete den Kopf. «Und dafür haben sie mich hier zurückgehalten, die ganze Nacht!» seufzte er. «Das hat man davon, bloß weil man den Leuten einen Dienst erweisen will! Ich hätte nun schwören mögen, daß Fasen in dem Sack waren — aber man kann sich ja natürlich irren — man versteht ja so wenig von Wild...»

Hopfensack starnte ihn wütend an.

«Sie sollten nun besser aufpassen», fuhr Lars fort; «denn während Sie diese ganze Vorstellung hier abgehalten haben, auf mich aufzupassen, und der arme Lundström vor Kälte fast umgekommen wäre, könnten viele Wilddiebe im Walde gewesen sein. Und was hat das für einen Sinn... daß der Graf fünf Kronen bezahlt, bloß um einen Sack mit alten Kohlköpfen herausgefischt zu kriegen?»

«Komm, Frau!» Lars Zahngeschwür winkte seiner Frau, die jetzt auch unter den Zuschauern stand, «jetzt ist es jedenfalls Zeit, nach Hause zu gehen und was Warmes in den Leib zu kriegen!»



Das schönste an der Schule ist für den kleinen Max der Heimweg. Eigentlich braucht er nur 10 Minuten, aber ...



es wird oft eine Stunde daraus. Man „schleift“ oder tappt in die Pfützen. Und wenn's gar Schnee gibt!



„Ist denn Ihrer auch noch nicht daheim? Bei dem schlechten Wetter holen sie sich gleich den Husten!“



„Keine Angst, ich gebe dem Buben immer Gaba auf den Schulweg mit. Gaba schützt vor Husten und Heiserkeit.“



Individual Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten nach modernen Grundsätzen.
Entziehungscurchen für Alkohol, Morphin, Kokain usw. Epilepsiebehandlung, Malariabehandlung bei Paralyse. Dauerschlafkuren. Führung psychopathischer, halblosen Persönlichkeiten. Angepaßte Arbeitstherapie. Behandlung von organischen Nervenerkrankungen, rheumatischer Leiden, Stoffwechselstörungen, nervöser Asthma, Erschlaffungs-

zustände etc. Diät- und Entfettungskuren. Behandlung dieser Art Erkrankungen im eigenen

Physikalischen Institut

(Hydro- und Elektrotherapie, medikamentöse Bäder und Packungen, Licht- und Dampfbäder, Höhensonne, Diathermie, Massage usw.) 3 Ärzte, 6 getrennte Häuser. Prächtige Lage am Zürichsee in unmittelbarer Nähe von Zürich. Großer Park und landwirtschaftliche Kolonie. Sport- und Ausflugsgelegenheit. Prospekte bitte bei der Direktion verlangen. Telefon Zürich 91 41 71 und 91 41 72. Ärztliche Leitung: Dr. H. Huber, Dr. J. Furrer. Besitzer: Dr. E. Huber-Frey

SANATORIUM KILCHBERG BEI ZÜRICH